



Das Wasserschloss Mitwitz, winterlich gezuckert vor blauem Himmel. Es ist die neueste Errungenschaft des Landkreises Kronach. Welche Planungen die Kreispolitik mit dem geschichtsträchtigen Gebäude hat, soll heute verkündet werden.

Foto: Archiv / Friedrich Bürger

Residenz des Adels

Am Montag hat der Landkreis Kronach das Wasserschloss Mitwitz gekauft. Könnten die Wände des Bauwerks sprechen, sie hätten wahrlich viel zu erzählen.

Von Friedrich Bürger

Mitwitz – „Jeder, der verborgene Kostbarkeiten der oberfränkischen Landschaft zu schätzen weiß und zwischen Coburg und Kronach unterwegs ist, sollte nicht versäumen, ganz gleich zu welcher Jahreszeit, in Mitwitz anzuhalten und das verträumte und still gelegene Wasserschloss auf sich wirken zu lassen. Solche Bauwerke sind nicht nur Kunstwerke, sie wurzeln viel tiefer, sie sind gleichsam Kristalle der Geschichte unserer Heimat, sie sind Natur und Geschichte in einem.“ So schrieb einst ein Liebhaber und intimer Kenner des „Unteren Schlosses“ vor rund 60 Jahren.

Leider weiß man nur ganz wenig von der Geschichte und nichts von den tatsächlichen Anfängen des Schlosses. Als Mitwitz erstmals in einer Urkunde aus

dem Jahre 1266 unter der Herrschaft derer von Schaumberg in einer Urkunde aus dem Dunkel der Geschichte auftaucht, dürfte der zunächst mit einem Steinunterbau und einem Stockwerk von Holz errichtete nordöstliche Flügel der Wasserburg schon bestanden haben. Allerdings konnte erst 1980 durch Bohrungen nachgewiesen werden, dass die bis dahin gängige Ansicht, das Schloss ruhe auf Holzrosten, nicht stichhaltig ist. Dagegen wurde unter einer Schlamm- und einer gewachsenen Erdschicht eine mächtige Kieseisenschicht nachgewiesen, auf welcher das Fundament aus Sandstein ruht.

Im Bauernkrieg 1525 war der Herrsitz, seit 1425 im Eigentum des Coburger Münzmeistergeschlechtes der von Rosenau, das verhasste Symbol für Obrigkeit, Macht und Willkür. Zu hoch waren die Abgaben, zu hart die Lasten und Frondienste der Bauern. Aus Wut und Verzweiflung stürmten sie das Schloss, zündeten es an und legten es nieder.

Rund 50 Jahre später sollte das vorerst nur notdürftig wieder aufbaute Schloss neue Besitzer und damit eine sichere Zukunft bekommen: „Am 7. März 1575 verkauft Hans Bertold zu Rosenau das Wasserschloss Mitwitz und das dazugehörige Rittergut mit

all seinen Eingehörungen um 27 500 Gulden an Hieronymus II. von Würzburg.“ Mitwitz wurde für die aus fränkischem Geschlecht stammenden „Würzburger“ nicht nur Herrschafts-, Gerichts- und Verwaltungssitz, sondern auch Heimat und zugleich Verpflichtung. Durch Hans Veit I. von Würzburg (1561 bis 1610), Herr von Mitwitz, Amtmann zu Fürth am Berg und Hauptmann zu Kronach, erlangte das Kernschloss in den Jahren von 1596 bis 1598 im Wesentlichen seine jetzige äußere Gestalt.

Bei einem Besuch der Schlossanlage erkennt man noch heute, welche architektonische Meisterleistung vor 400 Jahren gelungen ist: So stehen drei Türme mit rundem, achteckigem und viereckigem Grundriss verhältnismäßig dicht beisammen und bilden trotz ungleicher Höhen und Aussehen mit den Zwischenbaukörpern ein harmonisches, eindrucksvolles Ganzes. Man kann erahnen, welche Stand- und Wehrhaftigkeit, Ruhe und Kraft in diesem Renaissancebauwerk liegen.

Und dennoch konnte das Schloss im Dreißigjährigen Krieg in den 1630er-Jahren den Angriffen und

Überfällen der katholischen Kronacher nichts entgegenzusetzen. Mitwitz, das bereits 1567 lutherisch geworden war, kämpfte mit seiner Herrschaft Hans Veit III. von Würzburg auf Seiten der protestantischen Schweden.

Nach einer Erholungsphase mutierte die Wasserburg im späten 17. und 18. Jahrhundert zu einem ansehnlichen Barockschloss im Innern. So zeugen der „Weiße Saal“ mit der stuckverzierten Decke und dem Ölgemälde „Gerechtigkeit und Frieden“ sowie das Spiegelzimmer mit dem Gemälde der Josefschichte, dargestellt von dem mainfränkischen Künstler Georg Anton Urlaub (1713 bis 1759), noch heute von dieser Schaffensperiode. Da sich die Herren von Würzburg unter Hans Veit IV. (1638 bis 1703) wieder der katholischen Lehre zugewandt hatten, wurde auch die im Erdgeschoss des Südflügels liegende Schlosskapelle entsprechend umgestaltet und in der Nachfolgezeit zunächst den katholischen Schlossbewohnern für den Gottesdienst geöffnet.

Neu und der barocken Zeit entsprechend wurden Garten- und Parkanlagen angelegt und hergerichtet, die hölzerne Zugbrücke abgeschafft, steinerne Balustraden erschaffen und schließlich eine statische Sicherung mit Verstreubungen am Kern-

schloss durchgeführt. Diese eminent wichtige Maßnahme stabilisierte das aus den Fugen geratene Schloss, denn „die Gemäuer drückten, das Gebäck senkte sich ab, die Türme gingen auseinander“.

Ludwig Freiherr von Würzburg (1845 bis 1922), Militär und Reichsrat der Krone Bayerns, lebte mit seiner Gemahlin, der Griechin Regina Chariklia geborene Philon, zunächst im Wasserschloss, anschließend im ausgebauten und renovierten Oberen Schloss. Hohe Gäste kamen zu Besuch nach Mitwitz. Unvergessen und durch Bildaufnahmen dokumentiert ist der Aufenthalt von Prinz Ludwig von Bayern im Mai 1892, der im Wasserschloss feierlich empfangen wurde.

Nur wenige Jahre später, im November 1903, „strahlte das Wasserschloss letztmals feudalen Glanz aus“, als die Hochzeit Annes von Würzburg mit Baron Theodor II. von Cramer-Klett festlich begangen wurde. Was Oberfranken an Adel, an höheren Würdenträgern besaß, war erschienen, um dem Brautpaar und

den allgemein beliebten Brauteltern seine Glückwünsche darzubringen. Nach der kirchlichen Trauung in der Schlosskapelle fanden die Hochzeitsfeierlichkeiten im „Weißen Saal“ statt. Ihre Ehe wurde mit vier Kindern gesegnet: Elisabeth, Ludwig Benedikt, Regina und Anne-Marie von Cramer-Klett.

Die Freude der Brauteltern Ludwig und Regina von Würzburg währte nicht allzu lange – sie mussten 1915 den Tod ihres geliebten Sohnes Edmund (geboren 1874) beklagen, der im Ersten Weltkrieg in Frankreich von einer Kugel tödlich verwundet wurde. Dadurch starb der Würzburgische Stamm in männlicher Linie aus. Als auch der Freiherr selbst 1922 im Alter von 77 Jahren in Hohenaschau verstarb, erlosch „das alte Geschlecht, der ruhmreiche Name“.

Das Erbe ging an seine Tochter Annie von Cramer-Klett geborene von Würzburg (1876 bis 1952) über. Nach dem Ersten Weltkrieg verlor das in die Jahre gekommene Wasserschloss zunehmend an Bedeutung. Noch gegen Ende des Zweiten Welt-

krieges beherbergte das mittlerweile unbewohnte und weitestgehend leer stehende Gebäude die ausgelagerten Frankfurter Bibliotheksbestände, außerdem wertvolle Kunstgegenstände der ehemaligen Kaiserstadt. Zu den Hilfskräften der Bibliothek gesellte sich kurze Zeit auch Anneliese Rothenberger (1924 bis 2010), die später eine renommierte, international bekannte Opern- und Operettensängerin werden sollte.

Zuletzt, in den 1960er-Jahren, fristete das Schloss ein eher kümmerliches Dasein, war vom Zahn der Zeit arg gebeutelt. Romantiker sprachen vom schlafenden Dornröschenschloss, Kritiker vom drohenden Verfall der Wasserburg.

Erst in den 1970ern wurde unter Initiative des damaligen Landrats Heinz Köhler das Mitwitzer Wahrzeichen aus seinem Schlaf wachgeküsst und zunächst der „Weiße Saal“ saniert und 1979 eingeweiht. In drei weiteren Bauabschnitten von 1977 bis 1989 wurden mehr als zehn Millionen D-Mark verbaut. „Mir war es von Anfang an ein besonderes Anliegen“, so der gebürtige Mitwitzer in einem Rückblick, „dem sichtbaren Verfall Einhalt zu gebieten und das bedrohte Schlossensemble zu sanieren und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“ Dabei war der Weg bis dahin durchaus beschwerlich: „Es war nicht ganz einfach, das Ja zur Sanierung für den Landkreis Kronach durch die Familie von Cramer-Klett zu erhalten. Auf meinen ersten Brief an Freiherrn Benedikt von Cramer-Klett, in dem ich ihn um einen Termin bat, antwortete er zurückhaltend... Dennoch erklärte er sich zu einem Gespräch bereit. Zugute kamen mir meine guten Beziehungen zur Familie von Cramer-Klett. Insbesondere Anne-Marie von Cramer-Klett (1910 bis 1992), die „Mitwitzer Baroness“, hat sich mit außerordentlichem Engagement für mein Ziel mit eingesetzt. Mitwitz, der Landkreis und ich verdanken ihr sehr viel. Aber ich brauchte noch für die Zustimmung das Votum der Öffentlichkeit und des Kreistages. Da kam mir ein Beitrag des Bayerischen Fernsehens zugute, der am 2. Dezember 1976 einen 20-minütigen Film ausstrahlte unter dem Motto „Dornröschenschloss im Frankenwald“. Das war der Durchbruch. Die Bevölkerung war begeistert.“

Als Gegenleistung für die Erhaltung und den Unterhalt des Wasserschlosses einschließlich der Außenanlagen erhielt der Landkreis ab 1978 für 99 Jahre ein Nutzungsrecht von den Eigentümern zugestanden. Dieses ist seit Montag Makulatur. Da wurde der Landkreis neuer Eigentümer (die NP berichtete).



Annie von Würzburg (Mitte, stehend) auf einer Aufnahme aus dem Jahr 1892, fotografiert im Schlossinnenhof.

Foto: Archiv / Friedrich Bürger



Rund um das Wasserschloss sorgen sich die Mitglieder des Obst- und Gartenbauvereins um das Areal.

Foto: Archiv / Herbert Fischer